

DEUTSCHER SCHACHBUND e. V.

PRESSEWART

KLAUS-PETER REIBER

2 HAMBURG 13
HARVESTEHUDER WEG 36

TELEFON: 45 06 39 - 44 63 84



P R O T O K O L L

Außerordentlicher DSB-Kongreß am 25.9.1970 in Siegen

Das Protokoll des DSB-Kongresses von Freiburg/Breisgau wird einstimmig genehmigt.

Berichte

Zu Beginn um 15.00 Uhr wird bekanntgegeben, daß die Goldene Ehrennadel des Deutschen Schachbundes verliehen worden ist an die Herren Schneider und Hülsmann, die Ehrenmitgliedschaft des DSB an Herrn Fohl.

Es soll eine Besprechung stattfinden mit der Schachjugend, vertreten durch Zickelbein und Kadesreuther, einerseits und den Herren Schneider, Hülsmann, Rößner, um Meinungsverschiedenheiten zu bereinigen, die während einer Tagung im Raum von Niedersachsen entstanden sind. Es wird angeregt, in Zukunft vor Beginn eines DSB-Kongresses Vorbesprechungen mit der Schachjugend durchzuführen.

Präsident Schneider verzichtet auf einen eigenen Bericht.

Vizepräsident Hülsmann berichtet über den FIDE-Kongreß am Tage zuvor. Wichtigstes Ereignis ist die Wahl von Dr. Euwe als neuer Präsident und eine Änderung in der Zusammensetzung des Zentralkomités. - Auf die deutschen Veranstalter der Schacholympiade wurde von einigen lateinamerikanischen Delegierten harte Angriffe gerichtet wegen der Nicht-Zulassung einiger Länder zu den Kämpfen. Bis zu dem als Schlußtermin festgesetzten Tage hatten sich 60 Mannschaften angemeldet, und in Siegen wurde dann beschlossen, sich auf diese Teilnehmerzahl einzurichten. Danach erfolgten dann noch sieben

weitere Anmeldungen, und trotz Warnung reisten vier Mannschaften an aus den Ländern Argentinien, Ecuador, Frankreich und Venezuela. Lediglich Argentinien konnte von diesen - infolge einer anderen Absage - zuletzt noch zugelassen werden. Hülsmann sprach seinen Dank aus an Stadt- und Landkreis Siegen, an das Land Nordrhein-Westfalen und an Bonn dafür, daß die Veranstaltung ohne Kosten für den DSB durchgeführt werden konnte. Der Andrang der Zuschauer habe alle Erwartungen übertroffen, und es bestehe Hoffnung, daß der Erfolg der Olympiade ihren Niederschlag auf das Schachleben innerhalb der Bundesrepublik finden wird.

Schneider verliest einen Brief des Schatzmeisters Schwarzlmüller, der nicht hat erscheinen können und dem Kongreß Grüße übermittelte. Darin wird mitgeteilt, daß Saarland um Stundung der fälligen Beiträge bittet wegen noch nicht erfolgter Abwicklung eigener Abrechnungen. Erwähnt werden in diesem Zusammenhang auch Weser-Ems und Berlin. Der Vertreter von Weser-Ems, Scotland, ist nicht informiert über den Abrechnungsstand seines Verbandes. Der Abrechnungsstand von Berlin ist inzwischen geklärt.

Turnierleiter Fohl teilt mit, daß das geplante Juniorenturnier in diesem Jahr ausfällt. Er berichtet über den Stand der Vorbereitungen für das geplante Turnier in Bad Pyrmont. Bedauerlicherweise seien einzelne Internationale Meister und Großmeister nach vorheriger Zusage zurückgetreten, so daß für dieses Turnier nicht die Kategorie I A erreicht werden kann. Vermutlich seien die Geldpreise zu niedrig, um Spitzenspieler anzulocken. Fohl sieht für die Zukunft Schwierigkeiten, I A-Turniere in Deutschland durchzuführen, so daß die Zahl der Titelträger hier immer mehr zusammenschrumpfen wird, wenn sich unsere IGM und IM nicht bei uns qualifizieren können. Fohl vergleicht die Geldpreise, Startgelder und sonstige Zuwendungen an die Spieler zwischen Holland und Bad Pyrmont. So betrage der erste Preis in Holland DM 3000,-- gegenüber 1600,-- DM bei uns. In Holland werden Startgelder von DM 800,-- pro Spieler gezahlt, pro Gewinnpartie DM 100,-- bei

freier Hotelunterkunft und DM 30.¹-- für Verpflegung pro Tag. - Solche Forderungen seien bei uns zur Zeit kaum erfüllbar, doch sollte man mit der Zeit gehen und sich den Gepflogenheiten anderer Länder anpassen, da der DSB sonst Gefahr laufe, eine Föderation zweiter Güte zu werden. Man müsse eventuell Bonn einschalten. Die Zeit der reinen Amateure sei vorbei.

Schneider glaubt, daß die von Fohl genannten Zahlen keine Norm sind für den DSB. In einem Gespräch mit einem Vertreter der UdSSR habe man sich über sehr vernünftige Bedingungen bei Turnieren unterhalten und es bestehe Aussicht auf eine Ab-sprache, daß die Aufwendungen für Großmeister aus den Ost-blockländern nicht ins Uferlose erhöht werden. Gespräche mit Bonn wurden und werden auch in Zukunft weitergeführt, und man hoffe für künftige Turniere mehr Mittel zur Verfügung stellen zu können. Eine Quelle für Zuschüsse werde allerdings ausfallen; der Selbsthilfe-Fonds des Deutschen Sports bestehe nicht mehr; die Landessportbünde seien nicht mehr bereit, weitere Zahlungen hierfür zu leisten.

Hülsmann weist darauf hin, daß die Geldpreise oft auch durch die Ausrichter in die Höhe getrieben werden; er wolle einen Vorschlag für die Zone II ausarbeiten und dieses Zonenturnier nach einem neuen Modus ausrichten.

Rößner gibt einen kurzen Überblick über die Mannschaftsmeister-schaften. Die Fakten und Termine seien durch die Rundschreiben bekannt.

Frau Grzeskowiak berichtet über das Damenschach, sie sei bemüht, eine breitere Basis zu schaffen und mehreren datschen Damen Ein-gang in internationale Turniere zu ermöglichen. Frau Rinder habe Gelegenheit bekommen, durch Teilnahme am Interzonenturnier in Vrnjačka Banja (Jugoslawien) Abschied von ihrer Schachkarriere zu nehmen, und deshalb habe Fräulein Jörger auf die Teilnahme verzichtet. Leider habe aber auch Frau Rinder nach drei Runden aus gesundheitlichen Gründen vom Turnier zurücktreten müssen.

Bei einem rumänischen Turnier in Sinaia habe man nicht die von DSB genannte Vertreterin eingeladen. Wie man nachträglich erfahren hat, sei das aber kein böser Wille bei den rumänischen Veranstaltern gewesen. - Vom 1. bis 10. Oktober wird die Deutsche Damenmeisterschaft in Lauterbach (Hessen) durchgeführt, in neun Runden mit 20 Teilnehmerinnen nach Schweizer System. Vertreten werden in Lauterbach alle Landesverbände sein mit Ausnahme des Saarlandes.

Vizepräsident Kinzel weist hin auf eine internationale Deutsche Meisterschaft in Berlin vom 15.4. bis 2.5.1971. Es bereite große Schwierigkeiten, wunschgemäß ein Turnier der Kategorie I A zustande zu bringen. Von den 16 Teilnehmern können nur vier Sieger der letzten nationalen Meisterschaft berücksichtigt werden, da zur Erfüllung der Bedingungen mindestens acht Großmeister und vier Internationale Meister dabei sein müssen. Man hoffe auf die Teilnahme der deutschen Großmeister Unzicker, Schmid und Darga. - In Berlin wird auch der nächste Deutsche DSB-Kongreß stattfinden, vom 29. April bis 2. Mai (Abreisetag).

Jugendwart Kadesreuther berichtet über eine Vorstandssitzung der Schachjugend mit Planung für 1971. Die Deutsche Jugendmeisterschaft 1970 war in Uelzen mit dem Sieger Kiffmeyer, der sein Ziel im vierten Anlauf erreicht hat. Die Deutsche Schachjugend hat jetzt ein eigenes Organ in einer Beilage zu den Deutschen Schachblättern mit einer Auflage von 8000 Stück.

Referent für das Schulschach Zickelbein hält die Zusammenarbeit der Schachjugend mit dem DSB noch nicht für perfekt. Infolge des Nichtzustandekommens eines Juniorenturniers in diesem Jahre müssen jetzt bereits bewilligte Gelder zurückgezahlt werden. Das sollte man in Zukunft vermeiden.

Pressewart Reiber hat einige Artikel über grundsätzliche Fragen geschrieben. Er hat darüber hinaus einen erheblichen Arbeitsanfall durch telefonische und schriftliche Beantwortung von Anfragen aus dem Bundesgebiet und dem Ausland, insbesondere im Hinblick auf Siegen gehabt. Er dankt in diesem Zusammenhang für die Mitarbeit von Rellstab.

Vizepräsident Stock ist der Meinung, der DSB sollte keine Großmeister züchten oder Amateure zu Profis machen wollen. Er sieht in der FIDE eine Entwicklung, die zurückführen kann zu den Zeiten Capablancas, als der Weltmeister die Bedingungen für Titelkämpfe diktierte. In diesem Zusammenhang erwähnte er das Verlangen von Bobby Fischer ohne Ausscheidungskampf zum Weltmeisterschafts-Zweikampf kommen zu können. Stock befürchtet, daß es zu einer Art von Wanderzirkus einer kleinen Gruppe von Großmeistern kommt wie bei den Catchern. In den USA werden Stimmen laut, im Interesse des Geschäfts auch ein Management für Schach anzustreben.

Schneider ist der gleichen Meinung wie Stock, er würde aber anstelle der Catcher die Entwicklung eher mit einem Tennis-Zirkus vergleichen. Gegen Sonder-Vorrechte von Fischer seien auf dem Kongreß auch die Russen gewesen.

Zickelbein glaubt, der Tenniszirkus läse sich auf und es erfolge eine Angleichung an das Amateur-Tennis. Sicher sei eine enge Verbindung zwischen Leistungsschach und Amateurschach zu begrüßen. Der DSB habe die Aufgabe mitzuhalten, um im internationalen Schach Geltung zu haben, und dafür dürften Aufwendungen nicht gescheut werden wie Fohl es ausgesprochen habe. Er weist darauf hin, daß Dänemark jeder Schachspieler DM 15,-- an die Landesföderation zahlt, in Deutschland seien es nur DM 2,-- pro Jahr.

In der Aussprache werden höhere Beiträge für die nächste Zeit abgelehnt, im Prinzip aber die Bereitschaft zu angemessenen Beiträgen bekundet. - Es wird um Mitarbeit in Festschriften und Zeitschriften über Jugend- und Schul-Schach gebeten. Hierfür stehe Werbematerial zur Verfügung.

Nöttger regt an, daß durch die FIDE die Preise bei Turnieren begrenzt werden.

Stock glaubt, daß in der FIDE ein einflußreicher Klub von Wenigen einzig daran interessiert ist, möglichst viel zu verdienen.

Schneider stellt fest, daß bei der Olympiade in Gruppe A nur von der BRD und von Kanada echte Amateure spielen. Die Kämpfe seien eine ungeheure physische und psychische Beanspruchung der Spieler.

Jensch spricht über den geplanten Anschluß der Problemisten-Vereinigung "Schwalbe" an den DSB, der seit langem im Gespräch sei. Es bahnen sich Kompromisse an, und in Köln werde eine neue Tagung im November stattfinden. Jensch will dort ein ausführliches Referat halten, und eine Lösung zeichne sich ab, es seien keine Kompetenzschwierigkeiten mehr zu erwarten.

Eine Problemmeisterschaft, wie sie vom Osten geplant werde, sei recht fragwürdig. Es müsse auf dem Problemgebiet ein neues Arbeitsprogramm aufgestellt werden. Bisher habe man sich noch zu sehr auf Dokumentation beschränkt.

Schneider schlägt vor, die Sitzung im November in Köln abzuwarten, wo DSB und "Schwalbe" verhandeln. Dann könne man auf dem nächsten Kongreß zu dem Vorschlag der Schwalbe Stellung nehmen. Schneider gibt sodann eine kurze Zwischenbilanz der Spielergebnisse in Siegen bekannt. Die BRD sei inzwischen auf Platz 7 bis 8 aufgerückt.

V E R S C H I E D E N E S

Fohl teilt mit, daß er das Turnier in Pyrmont nicht leiten kann; er bittet um Vorschläge für einen Ersatzmann an seiner Stelle.

Schneider sieht auch hier Schwierigkeiten, da einzelne Schiedsrichter nenerdings ebenfalls hohe Forderungen auf Verdienstaufschlag stellen.

Thiermann verliest einen Brief des Münchner Schachklubs, in dem die Meinung vertreten wird, daß Mannschaftsmeisterschaften nicht mehr sinnvoll sind, sei in gewissen Klubs auswärtige Spieler mitmachen, deren Entfernung vom Spielort bis zu ca. 500 km beträgt. - Der gleichen Meinung war auch Munz.

Fohl berichtet über das Ergebnis einer Meinungsumfrage seitens des Spielausschusses bei den Spitzenspielern. Es seien nur wenige Antworten eingegangen und man hält diese nicht für repräsentativ.

Schneider schlägt ein Spitzenspieler-Meeting vor mit dem Ziel, mit diesen alle Probleme wie Mannschaftsmeisterschaften, Bildung der Spitze, Repräsentanz im Ausland usw. zu diskutieren. Er bittet um Terminvorschläge bis zum 1. Dezember 1970. Die Sitzung soll ohne Protokoll und zwanglos durchgeführt werden, zusammen mit dem Spielausschuß.

Frau Grzeskowiak erkundigt sich, ob hierbei auch eine Vertreterin der Damen anwesend sein soll.

Schneider möchte die Damen lieber getrennt zu einem anderen Zeitpunkt zusammenkommen lassen.

Auf Anfrage von Zickelbein sicherte Schneider zu, daß bei dem Spitzenspieler-Meeting auch starke Jugendspieler zugelassen werden. - Hinsichtlich der Umfrage des Spielausschusses an die Spitzenspieler soll der Abschlußtermin bis zum 1. Dezember verlängert werden.

Dr. Steen weist darauf hin, daß die Einführung von Geldpreisen bei der letzten Deutschen Meisterschaft keine bessere Besetzung zustandegebracht hat. Er empfiehlt, bei nationalen Meisterschaften höhere Tagessätze und will darüber einen Vorschlag ausarbeiten.

Schneider begrüßt die Anregung von Dr. Steen. Absicht bei der nationalen Meisterschaft sei es gewesen, einen größeren Stamm von Spitzenspielern zu gewinnen. Angesichts der zahlreichen internationalen Veranstaltungen wie Länderkämpfen, Care-Benedict-Turnier und Olympiadeen könnten die Titelträger nur zum Teil bei den nationalen Meisterschaften mitwirken. Man müsse Verständnis dafür haben, wenn Spieler wie Pflieger oder Hübner aus beruflichen Gründen absagen.

Hemping glaubt, daß bei verstärktem Einsatz von Spitzenspielern eine Verdienstauffall-Erschädigung unvermeidbar ist.

Stalter weist darauf hin, daß seitens der Geldgeber hinsichtlich der Zuschüsse Unterschiede gemacht werden. Für Länderkämpfe werden solche Zuschüsse bewilligt, nicht aber dann, wenn es sich um persönliche Qualifikation eines Spielers handelt.

Schneider will diese Fragen in Bonn klären innerhalb der nächsten dreiviertel Jahre, und dann müßten sich alle Landes-sportbünde einer einheitlichen Regelung angleichen.

Hülsmann dankt den Journalisten für ausgezeichnete Zusammenarbeit und betont die Förderung des öffentlichen Interesses am Turniergeschehen aufgrund der Presseberichte.

Schneider verliert einen Artikel aus der Bildzeitung vom 24.9.70, in dem der DSB-Spitzenspieler IGM Lothar Schmid angegriffen wird mit der Überschrift "Hochmut kommt vor dem Fall". Der Inhalt habe nicht den Tatsachen entsprochen. Dieser Artikel wird allgemein mißbilligt.

Schneider verliert ferner einen Brief von Dr. Kegel, Präsident des Deutschen Sportbundes, mit Gratulation für das internationale Echo der Schacholympiade.

Hohlfeld hebt die Schachfreundlichkeit der Hannoverschen Zeitung seit Beginn der Scholympiade hervor, die die Berichte über Siegen mit Schlagzeilen im redaktionellen Teil brachte.

Schneider schließt die Sitzung um 18.05 Uhr.

.....
Wolfgang Reiber
Protokollführer